

Weihnachtspredigt am 24. 12. 2020 (Helmuth Eiwien)

Ihr Lieben!

Ich möchte euch heute zu Weihnachten zwei Gedanken nahebringen, die mir aus einigen Versen aus dem Weihnachtsevangelium über die Geburt Jesu in Lukas 2 auf dem Herzen liegen.

Ich lese zuerst Lukas 2, 5-7:

„Von Nazareth in Galiläa aus machte sich Josef auf den Weg und nahm seine Verlobte Maria mit, die schwanger war. Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Zimmer keinen Platz für sie gab.“

Hier wird also berichtet, dass Maria und Josef nach einer langen und mühsamen Wanderung aus Nazareth nach Bethlehem kamen. (130 km, etwa drei Wochen Wanderung) Bethlehem war die Heimat von König David und Josef war ein Nachkomme Davids und hatte offenbar noch Grundbesitz in Bethlehem. Der Grund für diese Reise war die Anordnung des röm. Kaisers, dass sich alle Bürger Israels in Steuerlisten eintragen mussten in der Stadt ihrer Väter und das war Bethlehem. Sie fanden in einem Haus Unterkunft, nur in einem kleinen Raum, wahrscheinlich wegen der vielen Leute, die ebenfalls zur Steuerzahlung angereist waren,

Während ihres Aufenthaltes in diesem Haus setzte die Geburt ein und Maria gebar ihren ersten Sohn, Jesus. Da es aber in dem Zimmer zu eng war, mussten sie offenbar in eine Notunterkunft ausweichen. Das war wahrscheinlich gleich daneben ein überdachter Stall oder eine Höhle, die man für das Vieh benutzte, in der es auch eine Futterkrippe gab, in die Maria ihr Kind legen konnte. Das war die sehr harte Wirklichkeit der Geburt Jesu.

Es heißt hier: es gab für Jesus keinen Platz im Zimmer. Diese Feststellung bedeutet viel mehr als nur die Tatsache, dass Maria damals für das Jesuskind in ihrer Herberge keinen Platz zum Hinlegen fand und deshalb in den Stall ausweichen musste.

Diese Bemerkung weist darauf hin, dass Jesus, der Sohn Gottes, von Anfang an, als er den Himmel verließ, und Mensch wurde, keinen Platz bei den Menschen gefunden hat. Er wurde nicht freundlich willkommen geheißen, er wurde nicht wie ein neugeborener Königssohn im Palast eines Königs gefeiert, wo dann die Boten des Königs ins Land zogen und die fröhliche Nachricht von der Geburt des Königssohns im ganzen Land verkündeten.

Bei Jesus war es ganz anders. Er lag nicht in einer königlichen Wiege im Palast, sondern in einer Futterkrippe für Tiere in einem Stall.

Kein Platz für Jesus. Auch als er später als Erwachsener durch das Land zog und predigte, erlebte er viel Ablehnung vor allem von den religiösen Führern und Schriftgelehrten, die ihn von Anfang an verfolgten und über ihn sagten: du hast keinen Platz bei uns.

Johannes beschreibt dasselbe im 1. Kapitel seines Evangeliums: *„Er war in der Welt, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“*

Sein Eigentum, das sind wir Menschen, die ja durch ihn geschaffen worden waren, das war auch sein Volk Israel, das er als sein Eigentumsvolk erwählt hatte.

Ja, da gab es solche, die ihn aufnahmen, seine Jünger und andere, aber die meisten lehnten ihn ab. Viele haben ihn zwar kennen gelernt oder von ihm gehört, aber sie haben nicht erkannt, wer er ist und was er ihnen wirklich schenken will. Und so haben die meisten ihm keinen Platz in ihrem Leben gegeben. Und so ist es auch heute. Auch heute hat Jesus keinen Platz im Leben vieler Menschen.

Aber genau darum geht es zu Weihnachten: Es geht um die Frage: Wieviel Raum hat Jesus in meinem Leben. Das ist die wichtigste Frage unseres Lebens. Wieviel Platz hat er in mir, in meinem Lebenshaus. Gebe ich ihm nur einen Platz im Abstellkammerl, abgestellt in einem Winkel, wo wir ihn nur dann hervorholen, wenn wir ihn brauchen oder haben wir ihm Platz gemacht im Zentrum unseres Lebenshauses und haben ihn zum Hausherrn gemacht, der alles bestimmt.

Jesus ist auf die Erde gekommen, weil er in uns wohnen möchte, aber nicht im Abstellraum, sondern im Zentrum. Nur so kann er uns mit allem beschenken, was wir für unser Leben brauchen.

Angelus Silesius, ein Theologe und Arzt, der im 17. Jahrhundert lebte, hat dies einmal in dem wunderbaren Satz zusammengefasst: wäre Jesus tausendmal in Bethlehem geboren, aber nicht in dir, dann bliebst du dennoch in Ewigkeit verloren.

Weihnachten feiern macht nur dann Sinn, wenn wir Jesus ins Zentrum unseres Lebens aufgenommen haben und ihn darum als unseren Herrn feiern.

Und nun der zweite Gedanke

Lesen wir die Verse 8-11:

„In jener Nacht hatten ein paar Hirten auf den Feldern vor dem Dorf ihr Lager aufgeschlagen, um ihre Schafe zu hüten. Plötzlich erschien ein Engel des Herrn in ihrer Mitte. Die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten, aber der Engel beruhigte sie. »Habt keine Angst!«, sagte er. »Ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen! Der Retter, Christus, der Herr ist heute Nacht in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren worden!«

Damals, als Jesus in Bethlehem geboren wurde, wusste zunächst niemand etwas davon, dass hier gerade der Retter der Welt geboren wurde. Niemand hat davon Notiz genommen. Deshalb hat Gott selbst eingegriffen und die Geburt des Retters bekannt gemacht. Die ersten, die davon erfuhren, waren Hirten, die zu diesem Zeitpunkt ihre Schafe auf den Feldern bei Bethlehem weideten.

In der Nacht, als Jesus geboren wurde, da erschien ihnen ganz plötzlich ein Engel des Herrn. Dieser Engel war in ein unglaublich helles Licht eingehüllt, das auch die Hirten umleuchtete. Und das war nicht nur ein Licht, wie wenn man einen starken Scheinwerfer einschaltet. Dieses Licht wird beschrieben als die Herrlichkeit des Herrn. Das heißt, dass In diesem Licht die Gegenwart Gottes erschien. Die Hirten erlebten, wie ihnen jetzt Gott selbst ganz nahe gekommen war und ihnen etwas ganz wichtiges offenbaren wollte.

Wenn das Licht Gottes auf unser Leben scheint, dann bleibt nichts im Dunklen. Dieses Licht durchdringt alles, es trifft direkt in unser Herz, es deckt unsere Gedanken auf, es bringt auch unsere Sünde ans Licht, das was in unserem Leben nicht in Ordnung ist, was Gott nicht gefällt. Das ist das eine.

Es ist aber auch ein Licht, das uns eben die Herrlichkeit Gottes zeigt. Es ist ein Licht, das uns die Augen öffnet, das uns in eine letzte Klarheit führt, sodass wir wirklich erkennen, was Gott uns zeigen und offenbaren möchte.

So war es auch bei den Hirten. Mit göttlicher Klarheit verkündete ihnen der Engel die Wahrheit über das Kind dort im Stall, von dem niemand Notiz genommen hatte.

Er sagte: Siehe, ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen. Der Retter, Christus, der Herr ist heute Nacht in Bethlehem geboren worden.

Der Engel machte also eindeutig klar, dass dieses Kind in der Krippe der Retter, den sie so dringend brauchen.

Aber nicht nur die Hirten brauchen diesen Retter, sondern jeder Mensch. Darum ist die Botschaft des Engels auch eine Botschaft an uns. Es gibt nur einen Retter, der uns von unserer Sünde befreien kann,

der unser Leben mit Gott versöhnen und in Ordnung bringen kann, der uns ewiges Leben schenken kann. Und das ist dieses Kind in der Krippe.

Denn dieser Jesus ist dann später für unsere Sünden gestorben, er hat unsere Sünden mit ans Kreuz genommen, um uns zu erlösen und die Türe zum Vater weit aufzumachen.

Damit wir das wirklich tief in unserem Herzen erkennen, brauchen wir auch das Licht der Offenbarung, so wie die Hirten. Und das schenkt uns der Heilige Geist, er will unsere Herzen erleuchten, damit wir bereit werden, Jesus in unser Leben Wohnung zu geben, um uns zu erlösen und uns als Herr durch unser Leben zu führen.

Und so kann man den Satz von Angelus Silesius auch abwandeln und sagen: Wäre Jesus tausendmal in Bethlehem geboren, du hättest aber keine Erkenntnis, dass er dein Retter ist, dann wärest du dennoch verloren.

Weihnachten ist ein Fest, das uns daran erinnert, wie sehr wir diesen Erlöser brauchen. Aber nicht nur wir brauchen diesen Erlöser, sondern auch die vielen Menschen um uns herum, die wir kennen. Deshalb wollen wir zu Weihnachten auch ganz besonders an diese anderen Menschen denken und Gott von ganzem Herzen darum bitten, dass er auch ihnen mit seinem Licht, mit seiner Klarheit und Offenbarung begegnet, damit auch sie erkennen, wie dringend sie Jesus brauchen und bereit werden, ihn als Erlöser aufzunehmen und ihm in ihrem Herzen Wohnung zu geben. Amen